

wird. Die K. im Kapitalismus unterscheidet sich von der K. im Sozialismus qualitativ (in ihrem Wesen, in ihrer Struktur) und quantitativ (in ihrem Stand und ihrer tendenziellen Bewegung). Da es sich bei der K. immer um eine Erscheinung der Klassengesellschaft handelt, hat sie eine innere Beziehung zum —> *Staat* und zu seinem —\* *Recht*. Dementsprechend werden vom kapitalistisch-imperialistischen Staat auch Handlungen zu Straftaten erklärt, die dem gesellschaftlichen Fortschritt dienen (z. B. Aktivitäten zur Erhaltung und Sicherung des Friedens, zur Realisierung demokratischer Rechte und Freiheiten oder für die Erringung der nationalen Selbständigkeit). Die sozialökonomischen Hauptursachen der K. im Kapitalismus sind die auf dem Privateigentum an den Produktionsmitteln beruhende Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die erbarmungslose Profitmacherei, die einen tiefen Widerspruch zwischen Individuum und Gesellschaft hervorruft, die gesamte Lebensweise durchdringt, die sozialen Beziehungen und Bindungen der Menschen zersetzt und das moralische Antlitz der menschlichen Persönlichkeit deformiert. Im Sozialismus sind mit der Errichtung und Entfaltung sozialistischer Macht- und Produktionsverhältnisse diese sozialökonomischen Hauptursachen der K. im wesentlichen beseitigt. Es entwickelt sich ein neues Verhältnis ' von Individuum und Gesellschaft, das auf prinzipieller Interessenübereinstimmung beruht und zunehmend in Beziehungen der kameradschaftlichen Zusammenarbeit, der gegenseitigen Achtung, Hilfe und Verantwortung zum Ausdruck kommt. Als Ursachen der allgemeinen K. im Sozialismus wirken daher vor allem aus der Ausbeutergesellschaft überlieferte alte Denk- und Verhaltensweisen, die rudimentär über eine

längere Zeit fortwirken, vom imperialistischen System ständig genährt werden und im Alltagsleben noch sozial »vererbt« und reproduziert werden können. Unzulänglichkeiten in der ökonomischen und ideologischen Sphäre des gesellschaftlichen Lebens (z. B. bei der Durchsetzung des Leistungsprinzips, bei der Unterbindung von schädlichen Einflüssen) können zu objektiven und subjektiven Bedingungen für kriminelle Handlungen führen. Eine besondere Rolle spielen die unmittelbaren Angriffe und Einflüsse des Imperialismus, insbesondere in Form der —» *ideologischen Diversion*. Der Umfang der K. konnte in der DDR bedeutend verringert werden. Wurden vor der Gründung der DDR im Durchschnitt der Jahre 1946-1948 jährlich 472295 Straftaten begangen, belief sich der Durchschnitt der Jahre 1980-1985 auf 121152 Straftaten. Die Anzahl der Straftaten bezogen auf 100000 der Bevölkerung (Straftatenhäufigkeit), sank von 2536 im Durchschnitt der Jahre 1946-1948 auf 726 im Durchschnitt der Jahre 1980-1985. In den kapitalistisch-imperialistischen Ländern zeigt sich eine ständig steigende Tendenz der K. In den Jahren von 1965-1985 stieg z.B. die K. in der BRD auf 236% an und hat mit 4215451 Straftaten im Jahr 1985 die 4-Millionen-Grenze überschritten; mit einer Straftatenhäufigkeit von 6909 im Jahr 1985 gegenüber einer Häufigkeitsziffer von 3031 im Jahr 1965 zeigt sich eine weitere Erhöhung der Kriminalitätsbelastung. Durch die progressive, in bewußter Ausnutzung der objektiven gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze realisierte sozialistische Gesellschaftsgestaltung, werden die Erscheinungen der K. zielstrebig zurückgedrängt. Die K.svorbeugung ist die Haupttrichtung des Kampfes gegen die K. Sie wird unter der gemeinsamen Ver-